

Andacht – Erntedank: Vertrauen und Teilhabe weitergeben

Erntedank – was für ein Fest! Wenn wir zurückblicken auf das vergangene Jahr, dann haben auch wir allen Grund zur Dankbarkeit: für ausreichend Impfstoffe, für das Getragen-Werden in schwieriger Situation, für persönliche Bewahrung und für alles, was uns an Leib und Leben nützt. In den Kirchen feierten wir zu Beginn dieser Woche das Erntedankfest.

Das Erntedankfest entspricht in gewisser Weise dem jüdischen Laubhüttenfest/Sukkot: Acht Tage lang bringt man dort im Freien in einer Laubhütte zu. Das Laubhüttenfest erinnert an die lange Wanderung des Volkes Israel durch die Wüste. Daher symbolisiert es Vertrauen auf Gott. Es symbolisiert den Glauben an Gottes Güte. Gott erhält und bewahrt das Leben weiterhin. Zweimal durfte ich das Laubhüttenfest in Jerusalem erleben. Man verbringt viel Zeit in der Hütte und kommt ins Gespräch miteinander – so wie wir hier und heute.



Laubhütte – durch das Dach kann man den Himmel sehen. Foto: Ute S. Berger

Erntedank ist ein Fest des Lebens! Es erinnert daran: Kein Mensch kann sich das Leben erarbeiten, sondern es ist geschenkt. Leben und Gesundheit, Essen und Trinken, aber auch Liebe oder Sinn (als Speise für die Seele) können wir nicht erzwingen, sondern nur dankbar empfangen.

Im alttestamentlichen Psalm – es ist der aktuelle Wochenspruch – betet ein Mensch: „Aller Augen warten auf dich, (o Herr,) und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit“ (Psalm 145,15). Drei Beobachtungen dazu: Der Vers ist eine Bitte, ein Gebet, zugleich ein Bekenntnis. Warum? Weil Menschen sich ihr Leben nicht selbst geben können. Sie sind angewiesen auf den Schöpfer des Lebens. Täglich und in jeder Sekunde. Wer wie der Psalmist darum weiß, kommt zu Gott und bekennt: „Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“

Die Worte strahlen Zuversicht und Gelassenheit aus. Der Psalmist vertraut darauf: Gott schenkt das Leben täglich neu, so wie er einst während der Wüstenwanderung das Manna neu schenkte. Die Erinnerung an diese Erfahrung macht innerlich dankbar für die Vergangenheit und zuversichtlich für die Gegenwart. Das lässt uns freundlich in diese Welt blicken. Weil wir beschenkt sind und täglich neu beschenkt werden durch Gott.

Wer teilhat an den guten Gaben Gottes, teilt sie an andere aus. Wer selbst beschenkt ist, hat etwas weiterzugeben an andere: an Menschen mit einem Teilhabemangel an Heimat, Bildung und Arbeit. Dankbarkeit macht wirksam. Zu allen Zeiten brauchen Menschen Hilfe: angefangen von dem unter die Räuber Gefallenen, dem der barmherzige Samariter hilft, über die Verarmten und Entwurzelten in der Zeit der Industrialisierung, als Gustav und Albertine Werner mit ihrem Hilfswerk begannen, bis heute. Auch heute gibt es Menschen mit einem Teilhabemangel an Heimat, Bildung und Arbeit, mit einem Teilhabemangel an unserer Gesellschaft.

„Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ Es geht in diesem Vers nicht nur um Essen und Trinken, sondern auch um Kleidung und Obdach, um Versorgung und umfassende Pflege, um freundliche Blicke und aufmunternde Worte, um alles, wovon sich Leib und Seele nähren. Lasst uns immer wieder unsere Herzensanliegen als Bitten und Gebete vor Gott bringen und darüber zuversichtlich und gelassen werden. Und dann wollen wir (sei es ehrenamtlich, sei es hauptamtlich) wirksam werden, das heißt, Arbeit in unserem Verantwortungsbereich gut organisieren, einander aushelfen und unseren Klientinnen und Klienten, Bewohnerinnen und Bewohnern, Jugendlichen, Mitarbeitenden und "Nächsten" Teilhabe ermöglichen mit fachlicher Kompetenz und mit Empathie, nach bestem Wissen und Gewissen. „Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit“. Amen.

Bibel, Psalm 145,15
Evangelisches Gesangbuch Nr. 461 Aller Augen warten auf dich, Herre

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler
Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie

08.10.2021